

**AUFGABEN UND PERSPEKTIVEN
DER ROMANISCHEN
SPRACHGESCHICHTE
IM DRITTEN JAHRTAUSEND**

**Akten der gleichnamigen Sektion
des XXVII. Deutschen Romanistentages
München (7.-10. Oktober 2001)**

hrsg. von Alberto Gil und Christian Schmitt

**Romanistischer Verlag
Bonn 2003**

*Unseren geschätzten Kollegen
Arnulf Stefenelli und Horst Geckeler*

Romanistischer Verlag
Hochkreuzallee 46, 53175 Bonn

Copyright by Christian Schmitt and Alberto Gil

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-86143-142-4

ZUR GESCHICHTE DES SPALTSATZES UND SEINER STRUKTURELLEN VARIANTEN IM ROMANISCHEN

ALBERTO GIL (SAARBRÜCKEN)

Einleitung

Der Spaltsatz (*cleft sentence*) ist bekanntlich ein grammatisches Verfahren zur Fokussierung von Konstituenten und wird dieser Auffassung entsprechend den Mitteln der Informationsstrukturierung von Texten zugeordnet. Der Spaltsatz ist vor allem im geschriebenen Code wirksam, wo andere Mittel der Fokussierung wie Intonation und Betonung nicht eigens darstellbar sind. In den romanischen Sprachen lassen sich unterschiedliche Optionen dieser Satzspaltung finden, es gibt aber wenige vergleichende Studien über die verschiedenen Funktionen dieser Varianten (vgl. Smits 1989, Metzeltin 1997), und vor allem mangelt es an diachronischen Untersuchungen, in denen die in dieser Struktur stattgefundenen Prozesse der Reanalyse und Grammatikalisierung deutlich gemacht werden. Löfstedt (1966) und Sornicola (1991) bieten jedoch hierfür wichtige morphosyntaktische Ansätze.

In der Literatur finden sich Hinweise auf die Verwendung dieser Konstruktion, insbesondere in bezug auf den Unterschied zwischen nicht-*pro-drop*- und *pro-drop*-Sprachen. So zeigt Lambrecht (1994: 230), daß im Französischen, als nicht-*pro-drop*-Sprache (vgl. *c'est ma VOITURE*), der Spaltsatz obligatorisch ist. Die Struktur *c'est Paul qui écrira la lettre* ist also erforderlich, um *Paul* in die Fokusposition zu setzen. In der *pro-drop*-Sprache Italienisch (vgl. *è la mia MACCHINA*) hingegen besteht eine größere Freiheit der Wortstellung; es genügt die Subjektumstellung *scriverà PAOLO la lettera*, um diese Konstituente zu fokussieren. Auffallend ist jedoch die Tatsache, daß gerade in der nicht-*pro-drop*-Sprache Französisch, wo der Spaltsatz eingesetzt werden muß, eigentlich nur die Variante *c'est...qui/que* zur Verfügung steht. Funktionsunterschiede werden erst im Kontext erkennbar: „Die Struktur selbst ist gewissermaßen ein Grobsignal“ (Thome 1978: 117). Die romanischen *pro-drop*-Sprachen hingegen, in denen der Spaltsatz nicht obligatorisch ist, weisen unterschiedliche Varianten auf, wobei die phonologische

Reduktion mancher Optionen auf unterschiedliche Grammatikalisierungsgrade hinweist: Im Spanischen sind folgende Optionen verfügbar.¹

- (1a) Juan *es el que* viene.
- (1b) *Es Juan el que* viene (Moreno Cabrera 1999: 4251).

Im Portugiesischen wird im Prinzip das Determinativ vor dem *que* nicht verwendet, so daß folgende Möglichkeiten des Spaltsatzes vorkommen:

- (2a) Tu *é que* mas há-de pagar.
- (2b) *Somos nós que* o pagamos (Mateus et al. 1983: 356ff. und Gärtner 1998: 604ff.).

Im Portugiesischen und Italienischen kann darüber hinaus der Komplementsatz aus dem Syntagma ‚a + Infinitiv‘ bestehen:

- (3a) Fomos nós *a criá-la* (Gärtner 1998: 604ff.).
- (3b) È stato Carlo *a dirmelo* (Schwarze ²1995: 384).

Solche Infinitivkonstruktionen sind allerdings nur möglich, wenn das Subjekt der Kopula und des Komplementsatzes übereinstimmen.

Im folgenden gilt es nun, aus der diachronischen Perspektive die Funktionen dieser Varianten näher zu untersuchen und den Stellenwert der Grammatikalisierungsgrade mancher Strukturen in bezug auf die kommunikative Verwendung des Spaltsatzes zu ermitteln. Bedingt durch den gegebenen Rahmen sollen in der vorliegenden Studie Varianten der Pseudospaltsätze weitgehend unberücksichtigt bleiben und lediglich die Optionen analysiert werden, denen bisher kontrastiv weniger Beachtung geschenkt worden ist, insbesondere (1a) und (2a), wo der Fokus der Kopula vorangestellt wird, sowie (3a) und (3b), deren Komplementsatz aus dem Syntagma ‚a + Infinitiv‘ besteht. Naturgemäß stehen nur die Varianten zur Debatte, die Subjektidentifikation aufweisen, da dieses Phänomen – wie soeben erwähnt – die grammatische Vorbedingung zur Bildung der Strukturen in (3) darstellt.

Unter der diachronischen Perspektive stellt sich die Frage, ob und wie die historische Betrachtung des Spaltsatzes Aufschluß über die Funktionen solcher Varianten gibt. Konkret läßt sich fragen: Ist die romanische Satzspaltung

¹ Die Hervorhebungen durch Kursivdruck in allen Beispielsätzen stammen von mir.

die Evolution einer solchen Struktur des Lateinischen? Und wie haben sich die verschiedenen romanischen Varianten entwickelt? Die Beantwortung dieser Fragen stellt einen Beitrag zur Erkenntnis der subtilen Beziehungen zwischen Grammatik und Diskursfunktionen dar, die häufig in der Ausdifferenzierung von strukturellen Optionen ihren Niederschlag finden. Zur Klärung der vorliegenden Fragen wird wie folgt vorgegangen: Zunächst soll die Satzspaltung im Lateinischen betrachtet werden, vor diesem Hintergrund lassen sich anschließend die speziellen Formen des Spaltsatzes im Spanischen und Portugiesischen sowie die unterschiedlichen Funktionen des Komplementsatzes mit finitem und infinitem Verb im Portugiesischen und Italienischen näher beleuchten.

1 Zur Satzspaltung im Lateinischen

Wie Pusch (1999: 152f.) mit Bezug auf Lehmann (1995) gezeigt hat, ist der romanische Spaltsatz das Ergebnis der Entwicklung eines nicht-freien Relativsatzes, d. h. einer Konstruktion mit nominalem Antezedens. Diese Evolution erweist sich als ein Grammatikalisierungsphänomen, das aus der Reduktion der attributiven Operationen des Relativsatzes und der Aufhebung des Relativpronomens besteht. Für die Untersuchung des romanischen Spaltsatzes verfügen wir über die noch aktuelle Studie von Löfstedt (1966), der auf den lateinischen Ursprung dieser Struktur ausführlich eingeht. Im folgenden seien die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Arbeit zusammengetragen, die von Sornicola (1991) weitgehend bestätigt werden. Bedingt durch seine freie Wortstellung bildet im Lateinischen der Spaltsatz nicht die bevorzugte Form der Fokussierung, so daß Sätze des Typs *Scythia est, quo mittimur* (Ovid, trist. 1,3,61) zwar als Struktur vorhanden sind, aber nicht sehr häufig ausgewiesen werden. Viel regelmäßiger waren die Strukturen mit einem Determinativkorrelat, wofür Löfstedt (ebd. 262) eine Fülle an Belegen aus verschiedenen Epochen der lateinischen Literatur anführt. Hieraus seien folgende Beispiele ausgewählt:

- (4a) *Scio hunc esse, in quem potissimum Iuppiter se convertit* (Varro rust. 2,5,5).
- (4b) *Hoc est, quod unum est pro laboribus tantis* (Catull. 31,11).
- (4c) *Haec sunt, quae coinquant hominem* (Matth. 15,20).

Diese Gliederung in zwei Sätze mit explizitem Bezug des Relativpronomens ist in den frühen romanischen Belegen dieser Konstruktion sichtbar. So las-

sen sich Sätze des Typs (5a) im 10.-11. Jh. finden, während die des Typs (5b), die den aktuellen Gebrauch widerspiegeln, erst seit dem 13. Jh. bekannt sind:

- (5a) C'est *vous à qui* je parle.
- (5b) C'est *à vous que* je parle.

Entsprechend zeigt Löfstedt (ebd. 268) mit Bezug auf Battaglia-Pernicone (²1960: 268), daß (6a) aus (6b) zu erklären ist:

- (6a) È il clima *che* mi nuoce.
- (6b) È il clima *ciò che* mi nuoce.

Löfstedt erwähnt nicht die rumänische Konstruktion, in der die Korrelation Determinativpronomen-Relativpronomen das lateinische Muster aufweist. Die kohäsive Kraft des Determinativs ermöglicht die Mobilität der fokussierten Konstituente vor und nach der Kopula, wie es an den aus Metzeltin (1997: 97) entnommenen Beispielen sichtbar wird:

- (7a) Liniştea aceasta *era* ceea ce îl sperie pe Onica mai rău.
- (7b) *Era* chemarea oraşului, aceea care mă copleşea.

Für das Spanische wird lediglich auf eine Stelle aus der Grammatik von Fernández Ramírez (1951: 365) hingewiesen, in der eine doppelte Personenmarkierung sichtbar ist: „*vosotras sois las que podéis alejarle*“, wobei *las* als Antezedens von *que* anzusehen ist; in *quienes* jedoch sei das Bezugswort bereits implizit vorhanden. Die vom Latein zwar weiterentwickelte, aber ihm noch nahe gebliebene spanische Konstruktion ist die heute noch übliche Form des Spaltsatzes. Dieser steht der nicht entwickelten rumänischen Struktur am nächsten und unterscheidet sich durch diese Korrelation von ihren romanischen Entsprechungen. Ihm gelten daher die folgenden Überlegungen.

2 Zur Geschichte des spanischen Spaltsatzes

Um die spanische Satzspaltung zu verstehen, ist es erforderlich, den grammatischen Status des o. g. Antezedens zu bestimmen. Hierfür lassen sich in der spanischsprachigen Grammatikographie zwei unterschiedliche Erklärungen finden: a) Das Bezugswort des Relativpronomens ist die klitische Variante des Personalpronomens. Diese These wird von Bello (1988 [1847]) über

Fernández Ramírez (1951) und Lapesa (2000 [1966]) bis Bosque/Moreno (1990) vertreten; b) Vor dem Relativpronomen steht der Artikel, der auf ein implizites Antezedens hinweist, so Brucart (1999) und Leonetti (1999).

Zu a) Bosque/Moreno (1990: 45f.) zeigen mit prädikatenlogischen Argumenten in bezug auf die Konstruktion in (1), daß der mit Artikel versehene *que*-Satz (*el que viene*) kein Nominalsyntagma, sondern ein *sinagma pronominal* ist, in dem der Nukleus die klitische Variante des Personalpronomens *él, ella* etc. ist. Fernández Ramírez (1951: 275), der einen ähnlichen Ausdruck geprägt hatte (*artículo sustantivo*), argumentiert historisch. Er begründet seine Auffassung mit altspanischen Belegen, in denen zwischen Artikel und Substantiv eine Präposition eingeschoben ist, wie in den folgenden Beispielen sichtbar wird:

- (8a) Vos soys *la por quien* perdí todo mi franco alvedrío (Marqués de Santillana).
- (8b) Él ha concertado una casa (...) junto a *la en que* ahora estamos (Santa Teresa).

Mit dieser Frage hat sich jedoch Lapesa in einem Aufsatz aus dem Jahre 1966 „*El, la, lo como antecedente del relativo en español*“, heute in Lapesa (2000: 388ff.), am ausführlichsten auseinandergesetzt: Er beschreibt überzeugend die Entwicklung von der Substantivfunktion des Artikels bis zu dessen Verbindung mit dem Relativpronomen. Die ursprüngliche Funktion läßt sich durch die Alternanz des Artikels mit *aquel* nachweisen, denn dieses Pronomen hat eher als *éste* und *ése* seinen lokalen Charakter zugunsten der Referenzfunktion verloren, wie bereits an Belegen aus den *Glosas Silenses* wie „*elos qui naiseren/akelos qui tornaren*“ deutlich wird. Lapesa (ebd. 393f.) führt weitere Belege einer solchen Alternanz aus den verschiedenen Epochen der spanischen Literatur an. Er betont jedoch, daß schon seit dem Mittelalter und dem *Siglo de Oro* die Tendenz zu beobachten ist, *el* mit *que* zu verbinden, wie es sich am Beispiel von Berceo „*al que tu deneguesti e busquesti pesar*“ belegen läßt. Hier sieht Lapesa eine ähnliche Entwicklung wie die von *el* + *qual*, wo *el* ab dem 17. Jh. seine Funktion als Bezugswort eines Relativpronomens allmählich verlor (ebd. 399).²

Zu b) Was die Artikel-These betrifft, unterstreicht Leonetti (1999: 820f.), daß es sich bei der Verbindung {*el/la*} mit *que* um den Artikel mit der Funktion

² Romanische Parallelen zu diesem Phänomen zeigt Schaefroth (1993: 78).

handelt, bei einem impliziten Antezedens des Relativpronomens das Merkmal Person anzuzeigen. Brucart (1999: 448) unterstützt den Artikelcharakter des {*el/la*} durch das Argument, daß, wenn es sich nicht um einen Artikel handelte, der Relativsatz seine spezifizierende Funktion verlöre. Dieses Argument verwendet er gerade als Erwiderung auf die von Bello (1988 [1847]: § 273) dargelegte Erklärung, *el, la* etc. seien die *variante átona* des Personalpronomens der dritten Person. Diese Position kann aber nicht überzeugen, denn Bello hatte bereits (§ 306) bei der Unterscheidung der Relativsätze in *explicativas* und *especificativas* die Wahl der jeweiligen pronominalen Bezugselemente distributionell festgelegt: betontes Pronomen für *explicativa* und unbetontes Pronomen für *especificativa*. So wird aus (9a) (9b) und aus (10a) (10b):

- (9a) Las señoras, que deseaban descansar, se retiraron.
- (9b) *Ellas, que* deseaban descansar, se retiraron.
- (10a) Las señoras que deseaban descansar se retiraron.
- (10b) *Las que* deseaban descansar se retiraron.

Dieser Pronominalcharakter des Antezedens findet auch durch Übersetzungstests Bestätigung: Lüdtké (1984: 141) macht darauf aufmerksam, daß folgende Beispiele aus Unamunos *Del sentimiento trágico de la vida* im Französischen mittels „Interpretatoren“ wiedergegeben werden müssen:

- (11a) Dejemos *lo de que* Inglaterra piensa y calcula, [...] y dejemos *lo que* los portugueses sienten [...]
- (11b) Laissons de côté *cette assertion que* l'Angleterre pense et calcule [...], laissons aussi de côté *cette assertion que* les Portugais sentent [...]

In jedem Fall läßt sich der spanische Spaltsatz als eine Stufe im Prozeß der Grammatikalisierung erklären, der vom lateinischen Demonstrativ (vgl. Wanner 1987: 88, Schmitt 1987: 100ff., speziell für das Spanische s. Lapesa 2000: 360ff.) über das klitische Pronomen, das bereits ein nicht-autonomes grammatisches Morphem darstellt (vgl. Heine/Reh 1984: 32ff., Ramat 1990: 13), bis zu seinem Verlust geführt hat. Der Vergleich der bereits in (1) zitierten und jetzt in (12) wiederholten Sätze

- (12a) Juan *es el que* viene.
- (12b) *Es Juan el que* viene.

mit

- (13a) *Somos nós que o pagamos.*

und mit

- (13b) *È Giorgio che mi ha telefonato.*

zeigt die unterschiedlichen Grammatikalisierungsstufen. Für das Portugiesische bezeugt Ali (1966: 289), daß bis zum 18. Jh. das Klitikon normiert war, etwa „quem te disse que eu era o que te sigo?“ (Camões, *Lus.* 9,77). Erst nach der Klassik entwickeln sich die heutigen Konstruktionen wie (13a). Durch den Verlust des Klitikons wird die Referentialität immer weniger explizit, denn die klitischen Pronomina sind, wie Kaiser (1992: 168) bemerkt, Kongruenzmarker, mit deren Hilfe textstrukturelle Funktionen kontextunabhängiger realisierbar sind.

Die Sonderstellung des spanischen Spaltsatzes macht es verständlich, daß keine Einheitlichkeit in dessen Bezeichnung besteht. Während Moreno Cabrera (1999) aus einer strukturellen Perspektive solche Konstruktionen *perifrasis de relativo* nennt, geht Sedano (1990) funktional vor und übernimmt die traditionelle Bezeichnung *cláusulas hendidas* (*cleft sentences*), da sie als Mittel der Fokussierung dienen. Der Erhalt der dem Lateinischen nahe gebliebenen Struktur des Spanischen läßt sich allerdings mit textuellen Vorteilen rechtfertigen. Die eindeutige Referentialität des Komplementsatzes zum Fokus erlaubt nämlich diesem eine größere Mobilität, wie es an den Positionsmustern ‚Fokus-Kopula‘: *Juan es el que viene*/ ‚Kopula-Fokus‘: *Es Juan el que viene* sichtbar wird. Die Mobilität ermöglicht ihrerseits unterschiedliche Varianten der Informationsstrukturierung. Eine solche textuelle Feinarbeit zu zeigen soll nun der Gegenstand der folgenden Ausführungen sein.

Die Variante ‚Fokus-Kopula‘ eignet sich, um ein „starkes Thema“ (Lötscher 1999: 150) zu signalisieren:

- (14) Fox explicó que si no hay ningún tipo de delito cometido por Cavallo en México, se abre la puerta a la aplicación del vigente acuerdo de extradición que está vivo entre España y el país americano. *Esta postura de Fox es la que en la actualidad mantiene el Ejecutivo en funciones mexicano* ([http:// www.elpais.es/p/20000908/internac/cavallo.htm](http://www.elpais.es/p/20000908/internac/cavallo.htm) 08.09.2000).

Schon Fernández Ramírez (1951: 275) hatte gezeigt, daß durch den *artículo sustantivo* „se reproduce un nombre ya formulado en el discurso para unirlo a nuevas ampliaciones“. Diese Thematisierung kommt insbesondere durch die Korrelation der Fokusposition (Erststellung von *esta postura*) und des klitischen Pronomens (*la*) zustande, das den Bezug des *que* zum Fokus (*postura*) eindeutig herstellt. Der Fokus faßt als starkes Thema das Vorausgehende zusammen, dem im *que*-Komplementsatz eine neue Information im Sinne der „einfachen linearen Progression“ (Daneš 1970: 75ff.) hinzugefügt wird. Das Demonstrativadjektiv *esta* verdeutlicht die anaphorische Funktion des Fokus.

Die Verbindung ‚Klitikon-*que*‘ erweist sich darüber hinaus als textstrukturell vorteilhaft, denn sie erlaubt die Zuordnung Fokus-Komplement trotz räumlicher Entfernung beider Elemente, was Ergänzungen und Präzisierungen des Fokus, insbesondere in der betrachteten Funktion des starken Themas, ermöglicht:

- (15) No puedo negar que el nacionalismo español me parece peor [...] y que ahora *los portadores* de aquellos valores eternos, o unidades de destino o de lo que fuera – cuánta estupidez del joven Primo, que defienden todavía los que engordaron con ellas: porque voy a recordarlas bien – *son los que* detestan el nacionalismo de los otros. El suyo era el bueno (<http://www.elpais.es/p/d/20000913/opinion/haro.htm> 13.09.2000).

Das Thema wird durch das Syntagma *los portadores (...)* fokussiert. Dieses läßt sich seinerseits erweitern und sogar mit einem größeren Einschub unterbrechen, denn die darauffolgende neue Information *son los que detestan el nacionalismo de los otros* ist trotz der großen Entfernung dank des Klitikons *los* mit dem Fokus leicht in Beziehung zu setzen.

Beim Wortstellungsmuster ‚Kopula-Fokus‘ hingegen eignet sich der Spaltsatz insbesondere zur Bildung eines Kontrastfokus, wie in (16) deutlich wird:

- (16) Leonid Derkach, director del Servicio de Seguridad de Ucrania, declaró que ‚varios servicios secretos‘ extranjeros le advirtieron del peligro que corría Putin y que de inmediato informó a sus colegas rusos. (...) Curiosamente, Serguéi Deviátov, portavoz del Servicio Federal de la Guardia de Rusia, declaró ayer que *fue Moscú el que* advirtió a los ucranios sobre la preparación del aten-

tado (<http://www.elpais.es/p/d/20000913/internac/putin.htm> 13.09.2000).

Der Fokus *Moscú* steht im Gegensatz zu *varios servicios secretos*, während der Komplementsatz (*el que advirtió a los ucranios sobre la preparación del atentado*) den Hintergrund anzeigt, ohne dem Vorhergehenden *le advirtieron del peligro que corría Putin* eine neue Information hinzuzufügen. Durch diese Verengung des Fokus auf die neue Information wird der Kontrast um so deutlicher.

Sedano (1990: 34f., 39, 52f.) bestätigt diese Funktionen des spanischen Spaltsatzes. In ihrem Korpus gesprochener Sprache aus Caracas zeigt jedoch die Variante ‚Kopula-Fokus‘ (*cláusulas hendidas*) eine breitere informationsstrukturelle Verwendung, was auf einen höheren Grammatikalisierungsgrad hinweist: Der Fokus wird zwar vornehmlich als Kontrast verwendet, übt aber auch die Funktionen der Präzisierung und Konnexion aus. Auch die durch den Fokus übertragene Information ist zwar meistens neu (40 % *información no mencionada*), aber es wird auch in hohem Maße *información mencionada* (30 %) und *parcialmente mencionada* (ebenfalls 30 %) übermittelt. Die Variante ‚Fokus-Kopula‘ (*cláusulas pseudohendidas inversas* in ihrer Terminologie) wird hingegen eingeschränkter verwendet. Wie in (14) exemplifiziert wurde, übermittelt der Fokus hauptsächlich *información mencionada* (63 %), während die *información parcialmente* und *no mencionada* mit jeweils 18 % und 19 % in dieser Struktur seltener fokussiert werden.

Man kann also festhalten, daß der dem Lateinischen näher gebliebene spanische Spaltsatz die textuellen Vorteile der Determinativverbindung nutzt, um durch Stellungsvariation des Fokus und die Möglichkeit der Zuordnung trotz räumlicher Entfernung informationsstrukturelle Varianten der Fokussierung vor allem in bezug auf ein starkes Thema und einen Kontrastfokus zu ermöglichen.

3 Die Weitergrammatikalisierung des Spaltsatzes, insbesondere durch port. *é que*

Im Portugiesischen hat der Spaltsatz des hier besprochenen Typs ‚Fokus-Kopula‘ einen weiteren Grammatikalisierungsprozeß erfahren, wodurch die Kopula als Bestandteil der Struktur *é que* ihre prädikatseinleitende Funktion verloren hat und zu einer Intensivierungspartikel geworden ist. Dies läßt sich

an deren fehlender Kongruenz mit dem Fokus erkennen, wie es in *tu – é* (2a) – jetzt wiederholt als (17) – sichtbar wird:

(17) *Tu é que mas há-de pagar.*

Auf dieses Phänomen – wenn auch nicht speziell für den hier konkret besprochenen Fall des Portugiesischen – hat Sornicola (1991: 46) aufmerksam gemacht: Die Kopula ist zu einem Intensifikator geworden, und in dieser Funktion weist sie die Charakteristika einer Partikel auf:

„(La copula) avendo perduto parte della sua complessità flessionale si riduce a una sorta di verbo petrificato e può arrivare per questa strada al limite dell'irrigidimento in particella“.

Kato et al. (1997: 330) erklären die *é que*-Struktur syntaktisch durch eine Bewegung des fokussierten Elements auf eine höhere Position als die des Subjekts, was den Kongruenzmangel mit der Kopula und die Möglichkeit dieser Art der Fokussierung für Adverbiale plausibel macht. Deutlich wird auf jeden Fall, daß diese Struktur das Resultat eines Grammatikalisierungsprozesses ist. Dies ist vor allem im Vergleich mit dem spanischen Pendant *es/son/fue que* (vgl. die Beispiele 14-16) ersichtlich, in denen die Kopula Kongruenz mit der vorangestellten NP aufweist und die Zeitenfolge beachtet wird. Der höhere Grammatikalisierungsgrad geht mit Polyfunktionalität der Struktur einher: Kato et al. (1997: 342f.) haben in einem Korpus mit gesprochenem Brasilianisch bei diesem Spitzenfokus auch die Funktionen der Einführung einer neuen Information und des Kontrasts herausgefunden. Unsere eigenen Untersuchungen an geschriebenem Portugiesisch haben diese Erkenntnisse bestätigt, wie die folgenden Belegstellen nachweisen. In (18) wird mittels *é que* ein neues Topik geradezu als Wechsel vom Dialog zum Erzählteil eingeführt:

(18) – Se vier alguma carta para a minha filha, não lhe dê particularmente. Meta o correio na caixa. De contrário, participo. O demónio *é que* já fora novo também, e sabia o que são namoros contrariados (...) (Miguel Torga, *Rua*, Coimbra 1985, 25).³

³ Diese häufig herangezogene Quelle wird im folgenden mit „R“ abgekürzt.

Andererseits steht diese Struktur oft für einen Kontrastfokus zur Verfügung: In (19) stellt der Journalist das team von *Helsinborg* anderen Fußballmannschaften gegenüber, die mehr Punkte auf der Tabelle aufweisen:

- (19) Os alemães deixaram-se apanhar no topo da classificação pelos franceses e pelos noruegueses, mercê de uma derrota em Paris. O *Helsinborg* é que parece completamente arredado destas contas (*O Comércio do Porto*, 27.09.2000, Desporto, S. II).

Darüber hinaus hat die eigene Korpusuntersuchung gezeigt, daß diese Konstruktion wie im Spanischen auch zur Bildung eines starken Themas verwendet wird:

- (20) „O responsável por aquilo que acontece de menos bom é o treinador. Ele é que tem a possibilidade de substituir se um futebolista não está a render o esperado (*Jornal de Notícias*, 27.09.2000, S. 43).

Das Thema des ersten Satzes *o treinador* wird mit *Ele* in linearer Progression thematisiert und dadurch zur unmißverständlichen Referenz einer neuen Information gemacht. In diesem Sinne findet man oft *é que* in der Funktion der Fokussierung eines deiktisch-anaphorischen Pronomens, das sowohl einen konkreten (*o terceiro rebento* in 21a) als auch einen allgemeinen Bezug (*el Teixeira sabia o valor do acontecimento* in 21b) haben kann:

- (21a) Quando o terceiro rebento lhes nasceu, foi ele que lembrou carinhosamente o nome. Mal entrou no quarto e o viu a esperar nas mãos da D. Alzira, a parteira, perguntou com sofreguidão: – É rapaz? – É. – Pois *esse é que* se há-de chamar Mário, doa a quem doer (R 13).
- (21b) Uns a pensar em alhos, outros a pensar em bugalhos! Enfim, *el Teixeira sabia o valor do acontecimento. E isso é que* importava (R 56).

Nicht zu verwechseln ist diese Konstruktion mit dem eigentlich invertierten Pseudospaltsatz, der auch eine Inversion der unmarkierten in markierte Informationsübertragung mit sich bringt. Im Portugiesischen steht hierfür nicht die grammatikalisierte *é que*-Konstruktion zur Verfügung, sondern wie im Spanischen der Spaltsatz mit Klitikon als Bezugswort des Relativpronomens

(*os que* in 22a). Im Spanischen läßt sich bekanntlich *los que* durch *quienes* ersetzen (22b):

- (22a) No segundo „set“ com Portugal a perder por 3-9, *muitos* eram *os que* olhavam incrédulos para o ecrã (*Jornal de Notícias*, 27.09.2000, S. 47).
- (22b) Sin embargo, en medio de la mayor crisis económica en los 170 años de vida independiente de Ecuador, *pocos* son *quienes* han discutido las razones estrictamente económicas (...) (<http://www.abc.es/fijas/internac/012pa00.esp>, 12.09.2000).

Die jeweils unmarkierten Wortfolgen wären die klassischen Pseudospaltsätze: „*os que* olhavam incrédulos eram *muitos*“ (22a) und „*quienes* han discutido las razones son *pocos*“ (22b). Dadurch käme allerdings die beabsichtigte Emphase bzw. die stärkere Fokussierung von *muitos* und *pocos* nicht zustande, die in diesen Beispielen vor dem Hintergrund einer hohen sportlichen Niederlage (22a) und der größten Wirtschaftskrise Ecuadors (22b) angemessen ist.

Aber kehren wir zur *é que*-Konstruktion zurück. Zuweilen benötigt die bereits erwähnte Polyfunktionalität dieser grammatikalisierten Struktur die Hinzuziehung von fokussierenden Adverbien, um Funktion und semantischen Wert des Fokus kommunikativ zu sichern. In (23) verstärkt das Adverb *só* nicht nur die Fokusschärfe, sondern dient auch der semantischen Vereindeutigung des Fokus, hier in der Bedeutung von Ausschließlichkeit:

- (23) Defendeu ainda a necessidade de ‚reflexão e debate‘ nesta matéria, pois *só* através destas conferências *é que* os países membros da Associação Ibero-Americana poderão fomentar a cooperação (*Jornal de Notícias*, 27.09.2000, S. 16).

Dieses Phänomen ist auch im Französischen bekannt, wo sich der obligatorische Spaltsatz semantisch und diskursiv abnutzt und dadurch die *mise en relief* oft mit zusätzlichen Hilfsmitteln verdeutlicht werden muß. In (24) wird durch *justement* das starke Thema erst sichtbar gemacht, und der Fokus erhält die Bedeutung von Identifikation (vgl. Krötsch/Sabban 1990: 93).⁴

⁴ Gerade diese *función singularizante* des Fokus ist nach den Untersuchungen von Helfrich (im Druck) auch für die spanische Satzspaltung prototypisch.

- (24) Au RPR, Louise-Yvonne Casetta convient assez vaguement s'être occupée „des services administratifs, de l'intendance“. Et *c'est justement l'intendance qui préoccupe Jean-Michel Hayat, le président du tribunal* (www.lemonde.fr/article_impression/0,2322,92876_00.html, 12.09.2000).

Im Spanischen und Portugiesischen kann man darüber hinaus ein Phänomen der Weitergrammatikalisierung von *es que/é que* in Verbindung mit Konditionalsätzen beobachten: Die Analyse authentischen Materials zeigt, daß die Weitergrammatikalisierung von *es que/é que* in Verbindung mit der Konjunktion *si/se* dazu beiträgt, die Geltung der Bedingung einzuschränken, wie das folgende spanische Beispiel zeigt:

- (25a) Sánchez Zavala, repitiendo el segundo de esos temas, enumera además otras cuestiones posibles como éstas: ¿Qué relación guardan las restantes actividades cognoscitivas con la de uso del lenguaje? ¿Qué conocimientos del lenguaje en general ha de poseer el niño innatamente (*si es que* tiene alguno)? (CREA; Abad, Francisco, *Los géneros literarios y otros estudios de filología*, España, 1982).⁵

Sogar die graphische Darstellung des Bedingungssatzes innerhalb der Klammer deutet auf seine einschränkende Funktion hin, etwa „wenn es (das Kind) überhaupt irgendwelche (Sprachkenntnisse) besitzt“.

Auch im Portugiesischen erscheint die Verbindung *se é que* am häufigsten in Klammern oder Gedankenstrichen:

- (25b) Temos sempre entendido que o Direito de Informática – *se é que* assim existe enquanto disciplina- envolve conhecimento tão específicos, inclusive nos seus efeitos com o direito autoral, que é sempre possível alguma surpresa nas decisões jurídicas que envolvam definições de reflexos gerais (<http://www.assespro-rj.org.br/noticias/direto/ad377.html>, 15.11.2002).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß im Spanischen und Portugiesischen zwei verschiedene Grammatikalisierungsgrade der Satzspaltung

⁵ Die mit CREA gekennzeichneten Quellen sind dem gleichnamigen elektronischen Korpus der Real Academia entnommen (<http://www.rae.es>) und können nur mit den dort angegebenen Daten zitiert werden. Die Zugriffe sind von September 2001.

mit Spitzenfokus erkennbar sind: Der spanische Spaltsatz ist der lateinischen Konstruktion mit Determinativkorrelat näher geblieben; entsprechend sind die Hauptcharakteristika der spanischen Struktur die Bildung eines starken Themas und die größere Mobilität des Fokus, welche durch die leichter zu erstellende Beziehung des Fokus zu seinem Komplementsatz begünstigt wird. Die Weitergrammatikalisierung im port. *é que* zeichnet sich durch die Polyfunktionalität aus, nimmt aber den Verlust der Eindeutigkeit in Kauf, den es durch vereindeutigende Fokusadverbien zu kompensieren gilt. In der Verbindung mit der Konditionalkonjunktion *si/se* schränken *es que/é que* die Geltung der Bedingung ein.

Wie nun durch die historische Betrachtung des Komplementsatzes mittels ‚a + Infinitiv‘ die Funktionen dieser Struktur erklärt werden können, soll Gegenstand des nächsten Abschnittes sein.

4 Spaltsatz mit ‚a + Infinitiv‘ im Italienischen und Portugiesischen

Wie in der Einleitung unterstrichen wurde, besteht der grammatische Unterschied zwischen dem Komplementsatz mit ‚que/che + finites Verb‘ und ‚a + Infinitiv‘ darin, daß im ersten Fall unterschiedliche Wortarten in verschiedenen syntaktischen Funktionen fokussiert werden können. Im zweiten muß jedoch das fokussierte Element eine Nominalphrase sein, die als Subjekt des Infinitivs fungiert, wobei in diesem Fall auch die Option, *che/que + finites Verb* verwendet werden kann, wie anhand der folgenden italienischen Beispielen gezeigt werden kann (vgl. Schwarze²1995: 384-386):

(26a) È a Carlo *che ho chiesto* di venire.

(26b) È stato Carlo *a dirmelo*.

(26c) È stato Carlo *che me lo ha detto*.

Die soeben genannte Einschränkung der Variante ‚a + Infinitiv‘ ist nicht die einzige Bedingung für ihre Verwendung: Unter den Charakteristika dieses Syntagmas im italienischen Spaltsatz zählt Frison (1989: 202ff.) folgende für unsere Fragestellung relevanten Merkmale auf:

- Die Zeichen für Zeit trägt nicht der Infinitiv, sondern die Kopula:
 (27a) – *E* Giorgio *ad avermi telefonato*.
 – E* stato Giorgio *a telefonarmi*.

- *Topicalizzazione* und ‚a+Infinitiv‘ sind nicht kompatibel:
(27b) – *Giorgio, a telefonare.
– Giorgio, mi ha telefonato.
- Vorzuziehen sei ‚a + Infinitiv‘, wenn der Fokus ein *soggetto animato* ist, der eine *azione volontaria* verrichtet:
(27c) – E' stato il vecchio presidente a dimettersi.
– ??E' stato Giorgio a perdere il treno.
- Die Kopula soll nicht im Präsens oder Imperfekt stehen, außer wenn diese Zeiten von einem Frequenzadverb näher bestimmt werden:
(27d) – ??Sono le ragazze a piangere.
– Sono sempre le ragazze a piangere.
- Der Infinitiv darf kein Verb sein, von dem das Subjektsprädikativ selektiert wird:
(27e) *Erano loro a sembrare arrivati da poco.

Um diese Einschränkungen nachvollziehen zu können, ist es hilfreich, das Syntagma ‚a + Infinitiv‘ unabhängig von seiner Verwendung im Spaltsatz diachronisch zu untersuchen. Im folgenden soll es in bezug auf seine Struktur und seine Bedeutung näher betrachtet werden. Was die Struktur betrifft, macht Norberg (1943: 225) darauf aufmerksam, daß in der lateinischen Volkssprache der Infinitiv immer mehr an die Stelle des Gerundiums mit der entsprechenden Übernahme seiner Funktionen tritt. Neben einem *habeo licentiam ad ambulandum* findet sich bereits ab dem 7. Jh. *habeo licentiam ad ambulare*. In der weiteren Entwicklung hat dieses Syntagma immer mehr die Funktionen des Partizips Präsens (Gil 1995: 120ff.) übernommen. Die Plurifunktionalität dieser Nominalform des Verbs läßt sich daran erkennen, daß ‚a + Infinitiv‘ als frei zu verwendendes Adjektiv, z. B. *no segundo, set', com Portugal a perder por 3-9* (s. 22a) bzw. in feststehenden Wendungen, etwa *nei mesi a venire; la storia a non più finire* (Skytte II 1983: 386) verwendet werden kann. Der verbale Charakter des partizipal benutzten ‚a + Infinitiv‘ wird jedoch in (28) deutlich, wo *ad abolire* ein eigenes direktes Objekt (*la pena di morte*) aufweist und darüber hinaus mit einem Relativsatz koordiniert wird:

- (28) Quello del Granduca era stato, in Europa, il primo governo *ad abolire* la pena di morte, *e che* si reggeva quasi senza esercito né polizia (*Corriere della Sera* 28.01.2000, S. 28).

Diese doppelte Funktion von ‚a + Infinitiv‘ wird in der periphrastischen Verbindung dieses Syntagmas mit den Hilfsverben *essere* und *stare* besonders deutlich. Diese Periphrase belegen Meyer-Lübke (1899: 350f.) bei Boccaccio und Diniz sowie Dietrich (1985: 201) bei Dante. Im Unterschied zur Wendung ‚*stare* + Gerundium‘, in der ein Prädikat in Winkelschau dargestellt wird, sind in ‚a + Infinitiv‘ zwei Prädikate erkennbar. Dietrich (ebd.) unterscheidet auf diese Weise für das Italienische *stava guardandomi* (‚er betrachtete mich gerade‘) von *stava a guardarmi* (‚er stand da und betrachtete mich‘). In ähnlicher Form macht er den Unterschied zwischen port. *está cantando* und *está a cantar* deutlich (Dietrich 1984: 143).

Was die Verwendung von ‚a + Infinitiv‘ in der Satzspaltung betrifft, kommt diesem Syntagma seine doppelte Funktion als Adjektiv und Verb zugute: Als Adjektiv stellt es die notwendige Kohäsion mit dem Fokus her, und als Verb bildet es das Prädikat des Komplementsatzes. Diese Erklärung scheint plausibler als die Überlegungen von Skytte (1983: 216), der von der Substantivierung des Syntagmas spricht und *è stato lui a farlo* mit *è stato lui il colpevole* vergleicht. Im modernen Italienisch macht sich diese doppelte Funktion außer im Spaltsatz auch in der Wendung ‚*stare là/li a* + Infinitiv‘ bemerkbar, die Bertinetto (1991: 137f.) auf Verben des Denkens und Wahrnehmens einschränkt, etwa in *Marco stava là a guardare senza aiutare*. Was die Semantik der Periphrase betrifft, macht Rohlf's (1969: 93) darauf aufmerksam, daß ‚a + Infinitiv‘ sowohl Finalität (*vado a chiamare il medico*), als auch das Verbleiben bei einer Tätigkeit (*altre anime stanno a sedere*) bedeutet. Er führt diese Polysemie auf die lokale Bedeutung der Präposition *ad* zurück: Richtungs- und Ortsangabe. Im Sinne der Reanalyse entwickelt sich – vom Konkreten zum Abstrakten – aus der örtlichen Bedeutung die Dimension der Prozessualität und aus der direktionalen Bedeutung die der Finalität. So wird es im allgemeinen von Gamillscheg (1957: 252, 465f.) bis Bertinetto (1986: 133) gesehen. Im Sinne Waltereit's (1999: 23) läßt sich von Reanalyse sprechen, da in diesem Syntagma „ein Potential sehr naheliegender semantischer Inferenzen“ vorhanden ist. Da jedoch hier alle Bedeutungen je nach sprachlicher Umgebung synchron abrufbar sind, trifft der Umstand der „koppräsente(n) Verwendungstypen“ (Schrott 1999: 182) zu.

Nach diesen sprachgeschichtlichen Überlegungen werden die von Frison (1989: 202ff.) vorgenommenen Einschränkungen im Gebrauch von ‚a + Infinitiv‘ plausibel: Als Adjektiv trägt das Syntagma kein Zeitmorphem (27a) und kann durch Topikalisierung nicht von seiner NP getrennt werden (27b). Als Partizip Präsens ergänzt es ein belebtes Subjekt (27c) und drückt eine

Handlung aus (27e), deren Aspektualität allerdings in der Kopula durch ein Frequenzadverb eigens zu kennzeichnen ist (27d).

Die sich nun anschließende Frage nach der diskursiven Funktion des Spaltsatzes mittels ‚a + Infinitiv‘ soll unter Berücksichtigung der eben genannten Eigenschaften im Kontrast zum Spaltsatz mittels ‚*chелque* + finites Verb‘ beantwortet werden. Die Parallelen zwischen dem Portugiesischen und dem Italienischen sind augenfällig, wobei zu unterstreichen ist, daß im Portugiesischen diese Konstruktion im Geschriebenen viel seltener zur Verwendung kommt.

Die enge Verbindung des Syntagmas ‚a + Infinitiv‘ im Komplementsatz mit dem Fokus bewirkt eine Ausweitung desselben vom Kopf auf die gesamte Struktur. So in (29):

- (29) Mais uma vez, nós, os povos indígenas, somos vítimas de um pensamento que separa e que tenta nos eliminar cultural, social e até fisicamente. A justificativa é que somos apenas 250 mil pessoas (...) Hoje *somos nós, os índios, a serem atacados*; amanhã, quem sabe, poderão ser os negros, os favelados, menores abandonados e outras minorias (*Folha de S. Paulo*, 31/8/94. In: Nelson Piletti, *História do Brasil*, 1998, São Paulo: Editora Ática, S. 31).

Der Kopf des Spaltsatzes (*nós, os índios*) wird nicht allein fokussiert. Der ganze Spaltsatz *somos nós, os índios, a serem atacados* steht als Zusammenfassung des bereits Erläuterten (*nós, os povos indígenas* und *tenta nos eliminar*) im Zentrum der Aufmerksamkeit. Die erlangte Bewußtheit der Gefährdung (*a serem atacados*) ermöglicht, daß die weiteren fokussierten Elemente – *os negros, os favelados* etc. – ohne einen expliziten Komplementsatz in Hintergrundfunktion als Fokuserweiterungen angesehen werden können.

Beim Spaltsatz mit ‚*que* + finites Verb‘ im Komplement verhält es sich mit dem Fokus anders:

- (30) Muitos cientistas também estão impressionados com outros sítios arqueológicos, na Pensilvânia e no oeste dos Estados Unidos, onde ferramentas de pedra e outros artefatos sugerem a presença de grupos humanos muito antes do que se acredita. *São escavações na*

América do Sul, no entanto, que estão produzindo resultados ainda mais surpreendentes (*O Estado de S. Paulo*, 31/5/89. In: Nelson Piletti, *História do Brasil*, 1998, São Paulo: Editora Ática, S. 17).

Im Gegensatz zu beeindruckenden archäologischen Ergebnissen in *Pensilvânia* und im *Oeste dos Estados Unidos* werden Ausgrabungen in *América do Sul* als wichtiger hingestellt. Deutlich läßt sich daher ein Kontrastfokus im Kopf des Spaltsatzes (*escavações na América do Sul*) vor dem Hintergrund der darin implizierten noch beeindruckenderen Ergebnisse (*ainda mais surpreendentes*) erkennen.

In den folgenden italienischen Beispielen läßt sich ein ähnliches Phänomen feststellen, auch wenn die Information etwas anders strukturiert ist. Es handelt sich um zwei Stellen auf derselben Seite (264) des Romans von Susanna Tamaro *Anima Mundi* (Milano: Baldini & Castoldi ³1997), an denen von einer Sprecherin (der Schwester) über denselben Vorgang (den Selbstmord von Andrea) reflektiert wird:

- (31a) Sono arrivata addirittura a pensare che tutta la serenità che aveva dimostrato quei giorni fosse dovuta unicamente al fatto che aveva già deciso. *Era la morte*, la fine del dolore, *a renderlo allegro*.
- (31b) L'amore di Dio è diverso, è un amore per eccesso. Il più delle volte, invece di aggiustare, sovverte i piani. *È questo che sbalordisce, che fa paura*. Ma è *anche questo che* permette al figlio sbandato di tornare alla casa accolto non dall'astio ma dalla gioia.

In (31a) beinhalten weder der Kopf (*la morte*) noch der Komplementsatz (*a renderlo allegro*) eine neue Information. Beide Elemente des Spaltsatzes werden zusammen fokussiert, denn sie bringen mit wenigen Worten auf den Punkt, was vorher ausführlicher erläutert wurde. In (31b) bildet hingegen der zweimalige Fokus (*questo; anche questo*) ein starkes Thema, dem durch die jeweiligen *che*-Sätze neue Informationen hinzugefügt werden. Der anaphorische Kopf (*questo*) erhält einen Nebenfokus, während auf den von ihm getrennten Komplementsatz, der jeweils neue wichtige Informationen beinhaltet, der Hauptfokus fällt. Diese wichtigere Hervorhebung wird durch die Wiederholung des Komplementes (*che sbalordisce, che fa paura*) und durch seine Länge (*che permette al figlio (...) dalla gioia*) zusätzlich verdeutlicht.

Wie die historische Betrachtung des Syntagmas ‚a + Infinitiv‘ gezeigt hat, wurde diese Konstruktion als funktionaler Ersatz des Partizips Präsens ver-

wendet. Dieser Umstand macht nachvollziehbar, daß diese Variante des Spaltsatzes die engere Beziehung des Komplementsatzes zum Fokus nutzt, um – im Unterschied zum Spaltsatz mittels ‚*que/che* + finites Verb‘ – eine Fokuserweiterung vorzunehmen, die den Komplementsatz einschließt.

5 *Fazit*

Die eingangs gestellte Frage, ob die historische Betrachtung des romanischen Spaltsatzes Aufschluß über seine Funktionen geben kann, läßt sich nun wie folgt beantworten: Die Nähe zum Lateinischen und die Weiterentwicklung dieser Struktur steht in Korrelation mit texturbildenden und kommunikativen Funktionen. Der spanische Spaltsatz ist dem lateinischen näher geblieben und zeigt einen geringeren Grad an Grammatikalisierung. Durch seine Struktur ‚Klitikon – Relativpronomen‘ und die damit verbundene Zuordnungsfähigkeit des Relativpronomens zum Fokus erlangt dieser eine größere Mobilität im Text. Port. *é que* hingegen bleibt zwar mit dem Fokus räumlich verbunden, erweitert aber durch den höheren Grammatikalisierungsgrad das Spektrum von dessen Funktionen. Diese Polyfunktionalität muß allerdings zuweilen zugunsten des kommunikativen Erfolgs lexikalisch vereindeutigt werden. Ein hoher Grad an Grammatikalisierung kann aber auch zur Spezialisierung der Funktion einer Struktur führen. Dies ist der Fall von sp./port. *es que/é que*, die, zusammen mit der Konjunktion *si/se*, die Geltung der Bedingung einschränken. Die Weitergrammatikalisierung des Syntagmas ‚*a* + Infinitiv‘ zum Ersatz eines Partizips Präsens wird im Italienischen und Portugiesischen vornehmlich verwendet, wenn der Fokus auf den Komplementsatz erweitert werden soll.

Die in der vorliegenden Abhandlung festgestellten Korrelationen zwischen Strukturen und Diskursfunktionen machen deutlich, daß über den Weg der funktionalen Analyse von Satz(teil)konstruktionen noch weitere Erkenntnisse über differenziertere Aspekte der Informationsstrukturierung zu gewinnen sind, die methodisch die Forschungsrichtung von der Grammatik zum Text rechtfertigen und kommunikativ relevante Dimensionen der Sprachgeschichte aufzeigen.

6 *Literaturverzeichnis*

- Ali, Manuel Said (1966), *Gramática Histórica da Língua Portuguesa*, São Paulo.
- Battaglia, Salvatore/Pernicone, Vincenzo (²1960), *La grammatica italiana*, Turin.
- Bello, Andrés (1988 [1847]), *Gramática de la lengua castellana destinada al uso de los americanos*, Madrid (estudio y edición de Ramón Trujillo).
- Bertinetto, Pier Marco (1986), *Tempo, aspetto e azione nel verbo italiano. Il sistema dell'indicativo*, Firenze.
- Bertinetto, Pier Marco (1991), „Il verbo“, in: Renzi, Lorenzo/Salvi, Giampaolo (edd.), *Grande grammatica italiana di consultazione*, Bd. II, Bologna, 13-162.
- Bosque, Ignacio/Moreno, Juan Carlos (1990), „Las construcciones con *lo* y la denotación del neutro“, in: *Linguística* 2, 5-50.
- Brucart, José María (1999), „La estructura del sintagma nominal: las oraciones de relativo“, in: Bosque, Ignacio/Demonte, Violeta (edd.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española*, Bd. 1, Madrid, 395-522.
- Daneš, František (1970), „Zur linguistischen Analyse der Textstruktur“, in: *Folia Linguistica* 4, 72-78.
- Dietrich, Wolf (1984), „Zum Typ *estar cantando* und *estar a cantar* im Portugiesischen“, in: Holtus, Günter/Radtke, Edgar (edd.), *Umgangssprache in der Iberoromania. Festschrift für Heinz Kröll*, Tübingen, 137-145.
- Dietrich, Wolf (1985), „Die Entwicklung der aspektuellen Verbalperiphrasen im Italienischen und im Spanischen“, in: *Romanische Forschungen* 97, 197-225.
- Erdmann, Peter (1990), *Discourse and grammar: focussing and defocussing in English*, Tübingen.
- Fernández Ramírez, Salvador (1951), *Gramática española*. Tomo I: *Los sonidos, el nombre y el pronombre*, Madrid.
- Frison, Lorenza (1989), „Le frasi scisse“, in: Renzi, Lorenzo (ed.), *Grande grammatica di consultazione I*, Bologna, 194-225.
- Gamillscheg, Ernst (1957), *Historische französische Syntax*, Tübingen.

- Gärtner, Eberhard (1998), *Grammatik der portugiesischen Sprache*, Tübingen.
- Gil, Alberto (1995), „Partizip Präsens im Vergleich zu Gerundium und ‘a + Infinitiv’ in den romanischen Sprachen“, in: Schmitt, Christian/ Schweikard, Wolfgang (edd.), *Die romanischen Sprachen im Vergleich. Akten der gleichnamigen Sektion des Potsdamer Romanistentages (27.-30.09.1993)*, Bonn, 111-127.
- Heine, Bernd/Reh, Mechthild (1984), *Grammaticalization and Reanalysis in African Languages*, Hamburg.
- Helfrich, Uta (im Druck), „Hendidas y pseudo-hendidas: un análisis empírico-diacrónico“, erscheint in: Sánchez Chiret, Fernando (ed.), *Actas del Congreso Internacional de Lingüística y Filología Románica, Salamanca, 24-30 de septiembre de 2001*, Tübingen.
- Kaiser, Georg (1992), *Die klitischen Personalpronomina im Französischen und Portugiesischen. Eine synchronische und diachronische Analyse*, Frankfurt a. M.
- Kato, Mary A./ Braga, Maria Luiza/Corrêa, Vilma Reche/Lopes Rossi, Maria Aparecida/Sikansi, Nilmara Soares (1997), „As construções-Q no português brasileiro falado: perguntas, clivadas e relativas“, in: Koch, Ingedore G. Villaça (ed.): *Gramática do português falado. Volume VI: Desenvolvidos*, Campinas, 303-368.
- Krötsch, Monique/Annette Sabban (1990), „Bleu, je veux – Remarques sur la focalisation en français“, in: *Zeitschrift für Romanische Philologie* 106, 80-98.
- Lambrecht, Knud (1994), *Information Structure and Sentence Form. Topic, focus, and the mental representations of discourse referents*, Cambridge.
- Lapesa, Rafael (2000 [1966]), *Estudios de morfosintaxis histórica del español*, Madrid.
- Lehmann, Christian (1995), „Relativsätze“, in: Jacobs, Joachim et al. (edd.), *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin, New York (= HSK 9.2), 1199-1216.
- Leonetti, Manuel (1999), „El Artículo“, in: Bosque, Ignacio/Demonte, Violeta (edd.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española*, Bd. 1, Madrid, 787-890.

- Löfstedt, Bengt (1966), „Die Konstruktion *c'est lui qui l'a fait* im Lateinischen“, in: *Indogermanische Forschungen* 71, 253-277.
- Lötscher, Andreas (1999), „Topikalisierungsstrategien und die Zeitlichkeit der Rede“, in: Redder, Angelika/Rehbein, Jochen (edd.), *Grammatik und mentale Prozesse*, Tübingen, 143-170.
- Lüdtkje, Jens (1984), *Sprache und Interpretation. Semantik und Syntax reflexiver Strukturen im Französischen*, Tübingen.
- Mateus, Maria Elena Mira/Brito, Ana Maria/Duarte, Inês Silva/Faria, Isabel Hub (1983), *Gramática da Língua Portuguesa. Elementos para descrição da estrutura, funcionamento e uso do português actual*, Coimbra.
- Metzeltin, Michael (1997), *Sprachstrukturen und Denkstrukturen, unter besonderer Berücksichtigung des romanischen Satzbaus*, Wien.
- Meyer-Lübke, Wilhelm (1899), *Grammatik der Romanischen Sprachen*, Bd. III, Leipzig.
- Moreno Cabrera, Juan Carlos (1999), „Las funciones informativas: las perífrasis de relativo y otras construcciones perifrásticas“, in: Bosque, Ignacio/Demonte, Violeta (edd.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española*, Bd. 3, Madrid, 4245-4302.
- Norberg, Dag (1943), *Syntaktische Forschungen auf dem Gebiete des Spätlateins und des Frühen Mittelalters*, Uppsala/Leipzig.
- Pusch, Claus D. (1999), „Reanalyse von Spaltsatzkonstruktionen und grammatikalisierte Prädikationsexplizierung. Zur Entwicklung des Enunziativs *que* im Gaskognischen“, in: Lang, Jürgen/Neumann-Holzschuh, Ingrid (edd.), *Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen*, Tübingen, 147-159.
- Ramat, Anna Giacalone (1990), „Clitici latini e romanzi“, in: Conte, Maria-Elisabeth/Giacalone Ramat, Anna/Ramat, Paolo (edd.), *Dimensioni della Linguistica*, Milano, 11-30.
- Rohlf, Gerhard (1969), *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti*, vol. III: *Sintassi e formazione delle parole*, Torino.
- Schafroth, Elmar (1993), *Zur Entstehung und vergleichenden Typologie der Relativpronomina in den romanischen Sprachen. Mit besonderer Berücksichtigung des Substandards*, Tübingen.

- Schmitt, Christian (1987), „Die Ausbildung des Artikels in der Romania“, in: Dahmen, Wolfgang/Günter Holtus/Johannes Kramer/Michael Metzeltin (edd.), *Latein und Romanisch. Romanistisches Kolloquium I*, Tübingen, 94-125.
- Schrott, Angela (1999), „‘Nous aurons entendu cela’. Temporalität und Modalität – zur Dynamik der Kategorienorganisation beim *futur antérieur*“, in: Lang, Jürgen/Neumann-Holzschuh, Ingrid (edd.), *Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen*, Tübingen, 161-186.
- Schwarze, Christoph (²1995), *Grammatik der italienischen Sprache*, Tübingen.
- Sedano, Mercedes (1990), *Hendidas y otras construcciones con ‘ser’ en el habla de Caracas*, Caracas: Cuadernos del Instituto de Filología ‘Andrés Bello’. Facultad de Humanidades y Educación. Universidad Central de Venezuela.
- Skytte, Gunver (1983), *La sintassi dell’infinito in italiano moderno*, Bd. I u. II, Kopenhagen.
- Smits, R. J. C. (1989), *Eurogrammar. The Relative and Cleft Constructions of the Germanic and Romance Languages*, Dordrecht/Providence.
- Sornicola, Rosanna (1991), „Origini e diffusione della frase scissa nelle lingue romanze“, in: Kremer, Dieter (ed.), *International Congress of Romance Linguistics and Philology* <18, 1986, Trier>, Tübingen, 43-54.
- Thome, Gisela (1978), „*La mise en relief* und ihre Wiedergabe im Deutschen“, in: Nickel, Gerhard (ed.), *Translation*, Stuttgart, 107-119.
- Waltereit, Richard (1999), „Reanalyse als metonymischer Prozeß“, in: Lang, Jürgen/Neumann-Holzschuh, Ingrid (edd.), *Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen*, Tübingen, 19-30.
- Wanner, Dieter (1987), *The Development of Romance Clitic Pronouns. From Latin to Old Romance*, Berlin/New York/Amsterdam.